(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 290 Donnerstag, den 10. Dezember **1896**

⊙ Prozeß-Lehren.

Der soeben in Berlin beendete Prozeß Leckert-Lützow, der recht wenig erfreuliche Verhältnisse an das Tageslicht gebracht hat, hat doch aber auch unstreitig sein Gutes gehabt. Er wird mancherlei politischen Intriguen ein Ziel setzen, er wird aber auch hoffentlich der Leichtgläubigkeit gegenüber „sensationellen Mittheilungen“ ein Ende machen. Wir haben keinen Grund, auf unseren guten Ruf als „Volk der Denker“ stolz zu sein, wenn wir uns daran erinnern, welche Unsumme von sensationellem Klatsch in den letzten Jahren in deutschen Zeitungen verbreitet und gedankenlos so vielfach geglaubt worden ist. Je ärger der Unsinn war, der in die Welt gesetzt wurde, um so mehr wurde darüber gesprochen und geschrieben, bis sich endlich denn doch die greifbare Unwahrheit ergab. Alles das hinderte aber nicht im Geringsten, daß das Spektakelspiel sich ein paar Wochen später wiederholte, daß abermals allerlei Abenteuerlichkeiten erzählt und geglaubt wurden. Das deutsche Publikum hat den Schleier von einer gewissen Nachrichtenmache in der Presse gehoben gesehen und wird wohl kaum von dem erbaut gewesen sein, was es erschaut. Individuen, wie die Leute Leckert und von Lützow sind im deutschen Journalistenthum glücklicherweise recht selten, minder selten sind aber die Zeitungsleute, die halb in Nervosität, halb aus Freude am Sensationellen das Blaue vom Himmel herunterschreiben und sich damit einen Namen zu machen suchen. Man sollte meinen es gäbe da wirklich bessere Aufgaben zu lösen. Daß es so weit gekommen, war freilich nur dadurch möglich, daß verschiedene Zeitungen, namentlich Berliner, einen Grad von Sensationssucht zeigten, der nur von ihrer Leichtgläubigkeit noch übertroffen wurde. Manche Zeitungs-Redaktion kann heute an sich selbst denken, bevor sie Steine auf Andere wirft.

Die Zwischenträgereien, die Intriguen gegen eine hohe Behörde, richtiger gegen einen oder mehrere hochgestellte Beamte, die von behördlichen Beamten gefördert, ja direkt getragen wurden, sind in keinem Staate neu, wenn sie auch betrübend sind. Fürst Bismarck hat Zeit seines Lebens von „Friktionen“ erzählen können, und was hier Alles geschehen, das ist bisher nur zum geringsten Theil bekannt geworden. Die bekannte Rücksichtslosigkeit des ersten deutschen Reichskanzlers ist nicht eben nur durch Parteikämpfe und Parteigegensätze veranlaßt worden, diese sogenannten „Friktionen“ haben dem eisernen Kanzler vielleicht noch mehr zugesetzt, als der offene Kampf mit seinen Gegnern. Und noch bedeutend mehr, als Fürst Bismarck, hat Graf Caprivi erfahren. In einer weitverzweigten Staatsverwaltung werden sich eben immer Personen finden, die umso mehr mitzureden haben wollen, je weniger sie in Wahrheit mitzureden haben. Das soll nicht sein, wird aber immer sein, und ist gerade in den Staatswesen, in welchen man es am wenigsten vermuthen sollte, in Republiken, weit mehr noch vertreten, als in Monarchieen. Den Beweis dafür erbringen die Zustände in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wo man über Dinge, die uns heute als unfaßlich erscheinen, als etwas ganz Selbstverständliches spricht. Auch von London, Petersburg, namentlich aber Wien und Rom wollen wir hier nicht weiter reden. Gewisse Wiener Zeitungen meinen, daß Vorgänge, wie die im Berliner Journalisten-Prozeß gekennzeichneten, noch nicht dagewesen seien. Wenn man im Buche der Geschichte blättert, findet man immer noch etwas Sensationelleres. Es wird heute nur zu schnell vergessen, was Jeder gern vergessen will, und in anderen Staaten versteht man dies Vergessen-Wollen entschieden besser, als bei uns.

Vor Allem hat aber nicht in einem jedem Staate eine Regierung die Courage, solche Dinge in größtmöglichster Breite vor Gericht verhandeln zu lassen. Nur wer sich sehr, sehr sicher in seiner bisherigen Handlungsweise fühlt, kann so etwas riskiren, und die deutsche Reichsregierung hat dies Risiko nicht blos gewagt, sie hat es auch bestanden. Von allen den Verdächtigungen, die gegen das Reichsamt des Auswärtigen und seinen Leiter erhoben wurden, hat sich nichts bewahrheitet, schwer blosgestellt und arg kompromittirt sind nur diejenigen Stellen, von welchen die Verdächtigungen ausgingen. Was nun?, so wird man fragen. Der Fall ist noch immer nicht ganz in seinen letzten Einzelheiten aufgeklärt, aber da gegen den Kriminalkommissar von Tausch bereits ein Verfahren wegen Verdachtes des Meineides schwebt, dürfte man wohl noch mehr erfahren, als bis heute bekannt ist. Die Konsequenzen aus dem gegenwärtigen Stande der Dinge wird aber sicher Niemand anders ziehen, als Kaiser Wilhelm II. selbst. Wenn Kaiser Friedrichs Sohn und Nachfolger etwas liebt, dann ist es unverbrüchliche, weitgehendste Offenheit, das hat unser Kaiser zu hundert Malen bewiesen und daß er ein unerbittlicher Feind aller krummen Wege, Hintertreppen- und Schürzen-Politik ist, ist nicht minder bekannt. Gilt es, hier reine Bahn zu schaffen, der Kaiser wird sicher nicht säumen, das zu thun, was gethan werden muß, um Wiederholungen von solchen Vorkommnissen thunlichst einzuschränken resp. sie unmöglich zu machen.

Man wird in unseren Parlamenten wohl kaum Anlaß nehmen, sich dort noch mit der Angelegenheit zu beschäftigen, denn der zuständige Gerichtshof hat die Verhandlung mit lobenswerther Offenheit, Genauigkeit und Unparteilichkeit geleitet. Jeder, der die Verhandlungen verfolgte, kann sich daraus ein Bild zeichnen, welches der lauteren Wahrheit entspricht. Es ist also von Ueberfluß, das Wort des Richters noch durch die Brille des Parteigeistes zu betrachten. Jedenfalls hat aber in dieser Angelegenheit der persönliche Parteihaß eine große Rolle als Haupttriebfeder für alle die vorgekommenen Zettelungen gespielt, und es muß gesagt werden, daß bei größerer Bedachtsamkeit und Gewissenhaftigkeit der Welt immerhin das Schauspiel eines unerfreulichen Prozesses hätte erspart werden können.

Ueber den Prozeß Leckert-Lützow schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“. Die gerichtliche Verhandlung, welche klärendes Licht verbreiten sollte über die Frage, von wo jene Vergiftung der öffentlichen Meinung ausgehe, die seit einer Reihe von Jahren einen Theil unserer Presse geradezu zu einem Institut für Verleumdung zu machen schien, ist nunmehr zu Ende geführt. Von geringem Interesse war es, zu erfahren, zu welcher Strafe die verdächtigen Werkzeuge der Intrigue verurtheilt wurden. Das Wesentliche ist die niederschmetternde Wirkung, welche das gerichtliche Verfahren selbst auf die Schuldbewußten ausübte. Die Logik der Situation selber war es, die den Hauptzeugen im Lichte des Anklägers erscheinen ließ. Der Mann, der das öffentliche Interesse, das Interesse des Staates vertrat, stand einer Machenschaft gegenüber, die sich kein Gewissen daraus machte, zur Befriedigung der eigenen Leidenschaft mit den verwerflichsten Mitteln die höchsten Interessen des Volkes zu schädigen. Aus jedem Wort des Staatssekretärs klang es heraus: Wir haben nichts zu verheimlichen. Einzig und allein das Interesse des Reiches und des im Reiche geeinigten deutschen Volkes ist die Richtschnur gewesen für das Verhalten der obersten Reichsbeamten. Die öffentliche Meinung, die so lange auf jede erdenkliche Weise irregeleitet wurde, hat aus den Verhandlungen des Gerichtshofes eine neue, dem Richtmaß der Wahrheit entsprechende Orientirung erhalten. Hoffen wir zu Gott, daß es auch ferner gelingen möge, die Mächte der Hinterlist siegreich niederzuhalten.

Eine Enthüllung zu dem Prozeß Leckert-Lützow kündigte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel in einer Volksversammlung zu Berlin an, indem er erklärte, die Angelegenheit werde im Reichstage zur Sprache gebracht werden. (Also doch!) Auf eine Interpellation bezüglich des „großen Unbekannten“ in dem genannten Prozeß erwiderte Bebel, er glaube nicht an einen Unbekannten, sondern in diesem Falle an eine „Dreizahl“.

Der Kaiserliche Botschafter in Wien, Graf Philipp Eulenburg hat in Berlin die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam abgewartet und hat sich alsdann persönlich dorthin begeben.

Die „Kreuzztg.“ führt in einer Besprechung des Leckert-Lützow-Prozesses die Sucht nach Erforschung der angeblichen Hintermänner des Polizeikommissars v. Tausch auf ein eitles Sensationsbedürfniß zurück. Das konservative Blatt glaubt überhaupt nicht an die Existenz von Hintermännern. — Auch die „Post“ spricht sich in diesem Sinne aus, indem sie schreibt: Bis jetzt erscheint v. Tausch selbst als geistiger Leiter und Urheber der ganzen Kampagne; nichts Thatsächliches liegt bisher für den Verdacht vor, daß er im Auftrage eines mysteriösen Hintermanns gehandelt habe.

Die „Vossische Ztg.“ bemerkt: Wer sind die Leckert und von Lützow? Wer ist selbst Herr von Tausch? Alle Welt verlangt Klarheit nicht nur darüber, daß das Auswärtige Amt an den Quertreibereien, die ihm nachgesagt wurden, unbetheiligt, sondern wo die Quelle dieser Verleumdungen zu suchen sei. Wer vermag sich mit dem Vertreter der Anklagebehörde zu überreden, daß ein unreifer Bursche sich die Geschichten von dem Trinkspruch des Zaren aus den Fingern gesogen habe? Wer meint auch nur, daß der persönliche Ehrgeiz eines Kriminalkommissars so weit gegangen sei, Machenschaften gegen die Minister anzuzetteln, ohne daß er von einem stärkeren Willen geleitet wurde. In dieser Hinsicht hat das Ende des Prozesses eine schwere Enttäuschung gebracht. Ob das Nachspiel die erwünschte Klarheit schaffen werde, ist mindestens zweifelhaft.

Der verhaftete Kriminalkommissar v. Tausch ist bereits von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Die Entlassung gegen eine Kaution wurde abgelehnt.

Zur Verhaftung des Kriminal-Kommissars von Tausch.

Als v. Tausch bei dem Verhör des Redakteurs Levysohn den Gerichtssaal verlassen mußte, gab der Präsident den Befehl, sämmtliche verfügbaren Gerichtsdiener sollten Herrn v. Tausch scharf beaufsichtigen, daß Niemand mit ihm in Berührung komme. Schon diese Maßregel deutete auf das kommende sensationelle Ereigniß der Verhaftung hin, die übrigens außer Herrn v. Tausch, der noch bis zum letzten Augenblick scheinbar sich nichts davon träumen ließ, sondern fest auf seine bis dahin noch unerschütterte weitreichende Macht vertraute, Keinem zweifelhaft sein konnte. Als der Verhaftete im Aufnahmezimmer des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert wurde, war seine während des Weges über die Korridore des Gerichtsgebäudes noch mühsam bewahrte Fassung vollständig geschwunden. Er brach in Thränen aus und äußerte, daß er nun, da sein guter Name, seine Stellung und weitere Karriere doch für immer dahin seien, frei von der Leber weg reden werde. von Tausch trug u. A. einen Brillantring, etwa 2000 Mark werth, den er vom Zaren erhalten hatte, ferner einen kostbaren Ring vom Prinzen von Wales und eine Summe von 229 Mark bei sich. Der Verhaftete hat übrigens in den letzten Monaten seine sämmtlichen sehr beträchtlichen Schulden getilgt und auch noch Verwandte seiner Gattin, die übrigens aus Inowrazlaw stammt, unterstützt. Interessant ist aus der Lebensgeschichte des plötzlich so tief gesunkenen Beamten, daß er seine polizeiliche Laufbahn im Jahre 1880 im 8. Berliner Polizeirevier begonnen hat; er war es, der Professor Geffcken, Paasch u. A. verhaftete, und er selbst hat denselben v. Lützow, dessen Aussagen nun seinen Sturz veranlaßten, in das Gefängniß eingeliefert.. — Ueber v. Tausch wird der „Voss. Ztg.“ noch mitgetheilt: v. Tausch wurde, nachdem er aus der bayerischen Armee ausgeschieden war, zunächst bei der uniformirten Berliner Schutzmannschaft angenommen und brachte es hier bis zum interimistischen Polizeilieutenant. Bald nachdem die politische Polizei eine selbstständige Abtheilung geworden war, schied v. Tausch aus dem Verbande des Kommandos der Schutzmannschaft aus und trat als Kriminalkommissar zur politischen Polizei über. Hier trat er bald so sehr in den Vordergrund, daß er stets die bedeutendsten und wichtigsten Aufträge erhielt. Er hatte ein außerordentlich einschmeichelndes und biegsames Wesen, dem er neben einigen unbestreitbaren Fähigkeiten zum größten Theil seine Erfolge verdankt. Er verstand es, Leute, von denen er etwas wissen wollte, von der Sache ganz abzulenken und dann durch eine plötzliche unerwartete Wendung so nebenbei das herauszuziehen, was er erfahren wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

Der Kaiser ist von der Reise nach Springe und Bückeburg Dienstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen.

Zu der Meldung englischer Blätter, das deutsche Kaiserpaar werde Ostern 1898 zur Einweihung der deutsch-evangelischen Erlöserkirche nach Jerusalem reisen, wird aus Berlin geschrieben: Als 1893 die Grundsteinlegung erfolgte, hatte der Kaiser allerdings geäußert, es würde ihm Vergnügen machen, dabei zu sein, auch hat man wohl einige Zeit lang daran gedacht, den Prinzen Heinrich mit der Vertretung zu betrauen; schließlich wurde sie dem Präsidenten Dr. Barkhausen übertragen. Ueber die Einweihung der Kirche sind schon deshalb noch gar keine Verhandlungen gepflogen worden, weil man noch nicht absehen kann, wann der Bau abgeschlossen sein wird.

Gegenüber den Anzweiflungen, welche die „Köln. Volksztg.“ dem Hofbericht der Karlsruher Ztg., der seit Wochen eine fortschreitende Besserung in dem Befinden des Großherzogs Friedrich konstatirte, entgegensetzt, wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Angaben des Hofberichts vollkommen richtig sind. Der Großherzog selbst hält besonders darauf, daß die veröffentlichten Berichte vollkommen der Wahrheit entsprechen.

Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Ernst Engel, früher Direktor des königl. statistischen Bureaus in Berlin, ist in der Lößnitz bei Dresden im Alter von 75 Jahren gestorben. Er hat eine große Anzahl statistischer und volkswirthschaftlicher Schriften herausgegeben.

Dem Kanzler von Kamerun Dr. Seitz hat der Kaiser den Charakter als kaiserlicher Regierungsrath verliehen.

Graf Götzen, der bekannte Afrikadurchquerer, hat Dienstag Europa verlassen, um seinen Posten als Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Washington anzutreten.

Der Entwurf einer Grundbuchordnung ist dem Bundesrath des deutschen Reichs durch den Reichskanzler zugegangen.

Der Sonderausschuß im Bundesrath, der die Aufgabe hat, die Handwerkervorlage in veränderter Gestalt auszuarbeiten, hat seine während einer Reihe von Tagen ausgesetzten Berathungen wieder aufgenommen. Ob aber sobald ein Resultat zu erreichen sein wird, gilt noch immer als recht fraglich.

Das Reichsmarineamt vergiebt den Neubau des Kreuzers „G.“ aus dem laufenden Etat durch Ausschreibung einer Privatwerft.

In Kolonial-Kreisen wird gegenwärtig lebhaft dafür agitirt, die Regierung zu ersuchen, Staatsunterstützungen an solche Künstler zu gewähren, die Studienreisen nach unseren Kolonien unternehmen wollen.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für das Schuldentilgungsgesetz hat am Montag die §§ 1 und 2 des Gesetzentwurfs (obligatorische Schuldentilgung von jährlich mindestens $1/2$ Prozent der Staatskapitalschuld und Einsetzung der erforderlichen Beträge in den Etat) gegen die Stimmen von Centrum, Polen und Freisinn angenommen, nachdem Dr. Sattler (ntl) seinen Antrag, $3/4$ Prozent zu tilgen, für diese Lesung zurückgezogen hatte. Die Berathungen der Kommission werden Freitag fortgesetzt.

Für die Präsidentenwahl im preußischen Herrenhause sind Prinz Reuß VII., Fürst Pleß und Herzog von Ratibor präsentirt worden.

Vom Hafenarbeiterstreik wird aus Hamburg berichtet: In einer Versammlung der Arbeitgeber theilten zwei Senatoren mit, der Staat beabsichtige nicht Militär heranzuziehen, weder zur Aushilfe bei der Arbeit, noch zur Aufrechterhaltung der Ordnung; nur für den Fall eines Ausstandes der Gasarbeiter sei die Heranziehung von Pionieren vorgesehen. Der Verein staatlich geprüfter Maschinisten proklamirte seinen Anschluß an den Generalstreik. Die Londoner Dockarbeiter beschlossen, 2 Shilling pro Mann und Woche an die Hamburger Streikkasse abzuführen.

Bierbrauerei und Bierbesteuerung.

Im Jahre 1895/96 (theils Etats-, theils Kalender- und theils Steuerjahr) sind an Bierabgaben erhoben worden: im Brausteuergebiet 34,6 Millionen Mark, in Bayern 33,8, Württemberg 9,2, Baden 6,2 und Elsaß-Lothringen 3,2 Million. Mark; danach kamen auf den Kopf der Bevölkerung: im Brausteuergebiet 0,85 Mk., in Bayern 5,85 Mk., Württemberg 4,41 M., Baden 3,63 Mk. und Elsaß-Lothringen 1,95 Mk. Der Verbrauch an Bier (die Biergewinnung zuzüglich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr) betrug: im Brausteuergebiet 39,7 Millionen Hektoltr. oder 97,1 Ltr. auf den Kopf, Bayern 13,6 Mill. Hektoltr. oder 235,8 Ltr. auf den Kopf, Württemberg 3,9 Mill. Hektoltr. oder 188,9 Ltr. auf den Kopf, Baden 1,9 Mill. Hektoltr. oder 110,5 Ltr. auf den Kopf und Elsaß-Lothringen 1,3 Mill. Hektoltr. oder 78,8 Ltr. auf den Kopf. Die Verhältnisse waren für den Betrieb der Brauereien und den Bierabsatz besonders günstig, da bei gutem und verhältnißmäßig billigem Rohmaterial ein warmer Sommer, Mangel an Obst und theurer Wein den Biergenuß förderten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig**, 8. Dezember. Am 10. Januar k. Js. beginnt der neue Kursus bei der hiesigen Kriegsschule. — Unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Dr. Döblin fand heute Vormittag im Sitzungssaale des Konsistoriums eine Versammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins statt, in der hauptsächlich über die Bewilligung von Unterstützungen an arme evangelische Kirchengemeinden, die sich in polnischen Gegenden befinden, berathen wurde. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Gerichts-Assessor Meckbach mit allen abgegebenen 43 Stimmen zum besoldeten Stadtrath auf 12 Jahre gewählt. Das Gehalt desselben beträgt 5100 Mk.

— **Marienburg**, 8. Dezember. Eine Feuersbrunst legte Sonntag Abend den Viehstall des Gutsbesitzer Flindt-Lindenau in Asche. So rasch griff das verheerende Element um sich, daß man das Feuer erst bemerkte, als Hilfe nicht mehr möglich war. Der größte Theil des prachtvollen Viehbestandes, 54 Kühe, die alle im Heerdbuch eingetragen waren, und 72 Pferde kamen in den Flammen um; nur 9 Pferde konnten aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Herrn Thiel-Tiege, der bei Herrn Flindt zu Besuch weilte, verbrannte in dem Stall Pferd und Schlitten, Herrn Nie-Kaminken der Schlitten; das Pferd hatte sich losgerissen und das Freie gewonnen, doch hat es erhebliche Brandwunden erlitten.

— **Schlochau**, 8. Dezember. Ueber die von uns bereits gemeldete Verhaftung des flüchtigen Rechtsanwalts Tartara wird dem „Berl. Tagebl." aus Wien noch telegraphirt: Tartara wurde in einem hiesigen Vergnügungsetablissement erkannt. Er legte bereits ein Geständniß ab. 4000 Mk. wurden in seiner Brieftasche, ein größerer Betrag in seinem Mantel eingenäht vorgefunden. — Das dem Rechtsanwalt Tartara gehörige hiesige Grundstück ist für den Preis von 30 000 Mark in den Besitz des Rentier Balzer in Berlin übergegangen.

— **Bromberg**, 8. Dezember. Die Renovirung der katholischen Pfarrkirche ist nunmehr beendet; sie wird durch einen feierlichen Akt am Sonnabend eingeweiht und dann wieder ihren Zwecken dienen. — Am 10. und 17. d. M. verkehrt zur Erleichterung des Besuchs des Bromberger Stadttheaters für die Bewohner von Schwetz ein Personenzug, der von Bromberg um 11.30 nachts abgeht und um 12.45 in Schwetz ankommt. Der Zug hat 2. und 3. Klasse und hält auf allen Stationen.

— **Inowrazlaw**, 8. Dez. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß, im Schlachthause eine Kühlhalle nach Linde'schem System (Ammoniakverfahren) zu errichten. Die Kosten werden sich auf etwa 90 000 Mk. belaufen. In dem Neubau werden gleich Räumlichkeiten für etwaige später anzuschaffende Maschinen zur elektrischen Beleuchtung vorgesehen.

Lokales.

Thorn, 9. Dezember 1896.

+ [Personalien.] Der Referendar August Berent aus Strasburg ist in den Kammergerichtsbezirk übernommen. — Dem auch in Thorn wohlbekannten Hof-Cellisten Heinrich Grünfeld zu Berlin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Geheimen Kabinetssekretär des Kaisers, Geh. Hofrath Schneider, einem geborenen Graudenzer, das Offizierkreuz des königl. Sächsischen Albrechtsordens und der Russische St. Annenorden 2. Klasse verliehen worden.

— [Schützenhaus-Theater.] Morgen, Donnerstag, tritt Fräulein Illing in drei einaktigen Stücken auf: „Militärfromm", „Cavalleria rusticana" und „Der Herr Doctor." Letzteres Stück ist von Frl. Meta Illing selbst für die Bühne bearbeitet. Hoffentlich wird diesem amüsanten Gastspiel-Abend der Künstlerin ein recht zahlreiches Publikum beiwohnen. — Am Freitag wird sich Frl. Illing in der Rolle der Magda in Sudermann's „Heimath" vom Thorner Theater Publikum verabschieden.

+ [Coppernicus-Verein.] In der am Montag, den 7. Dezember, im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltenen Monatssitzung machte der Vorsitzende zunächst Mittheilung von einer übersandten Schrift des Herrn Professors Herford „Eine Studienreise nach Paris Ostern 1896", welche im Verlage von Ernst Lambeck zu Thorn erschienen ist. Der Reinertrag ist zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins bestimmt. Das 11. Heft der „Mittheilungen" (Vegetations-Verhältnisse des preußischen Weichselgeländes von Josef B. Scholz) wird im Laufe der Woche im Verlage von Ernst Lambeck erscheinen. Der Ladenpreis ist auf 2,50 Mk. festgesetzt. Zu korrespondirenden Mitgliedern wurden vier Herren gewählt. Als ordentliche Mitglieder wurden gewählt die Herren Kaufmann Asch, Rechtsanwalt Cohn, Kaufmann Hirschfeld und Buchhändler Schwartz. Zu Vorstandsmitgliedern wurden für das Geschäftsjahr 1897/98 gewählt: die Herren Professor Boethke und Sanitätsrath Dr. Lindau als Vorsitzende, Mittelschullehrer Lottig und Regierungs-Baumeister Cuny als Schriftführer, Kaufmann Glückmann als Schatzmeister, Oberlehrer Semrau als Bibliothekar. (Schluß des Berichts folgt — wegen Raummangels in der heutigen Nummer — morgen.)

≠ [Der Stolzesche Stenographen-Verein] hielt am Dienstag seine Monatssitzung bei Nikolai ab. Auf der Tagesordnung stand 1.) die Wahl des Vorstandes, 2.) Wahl von Rechnungsrevisoren und 3.) Berathung des Etats für 1897. Es wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Mit der Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Rechnungsrath Kolleng und Ewert beauftragt. Der Etat für das nächste Jahr wurde wie folgt festgestellt: a. Einnahme: 1. Beitrag von 22 Mitgliedern zu 3,60 Mk. 79,20 Mk. 2. Ueberschuß von 1896 ca. 20 Mk. zusammen 99,20 Mk., b. Ausgabe: 1. Zeitschriften 45 Mk. 2. Annoncen 10 Mk. 3. Beitrag an den Verband 11 Mk. 4. Buchbinderarbeiten 5 Mk. 5. Insgemein 26,20 Mk., zusammen 99,20 Mk. — Zum Schluß wurden die Sammelbüchsen geöffnet und der Inhalt derselben der Kasse überwiesen. Es ergab die Büchse für die Stolzestiftung 7,50 Mk., die Büchse für Propagandazwecke 5,60 Mk. Der erste Betrag wird an die Stolzestiftung abgeführt.

= [Bund der Landwirthe.] Die Danziger Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe für Westpreußen, zu welcher bekanntlich auch Herr von Ploetz erscheinen wird, ist vom 19. Dezember auf den 17. Dezember verlegt worden.

[Der Bezirksausschuß in Marienwerder] hält am 15. und 16. Dezember wieder eine Sitzung ab.

△ [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung referirte zunächst Herr Rosenfeld über eine an den Herrn Handelsminister gerichtete Petition der Handelskammer Lennep betreffend die Zollbehandlung der sogenannten Retourwaaren. Nach § 113 des Vereinszollgesetzes können vereinsländische Erzeugnisse oder Fabrikate, welche auf Bestellung zum Kommissionsverkauf, zur Ansicht, zum vorübergehenden Gebrauch nach dem Auslande gesandt worden sind und von dort zurückkommen, vom Eingangszolle freigelassen werden, sofern kein Zweifel darüber besteht, daß dieselben Waaren wieder eingehen, welche ausgegangen sind. Hierzu besteht eine Ausführungsbestimmung des Herrn Finanzministers, wonach die Fabrikanten aufgefordert werden sollen, an Amtsstelle die inländische Herstellung der gelieferten Waaren nachzuweisen. Die Handhabung dieser Bestimmung führe zu großen Belästigungen der Interessenten, da die Steuerbehörde regelmäßig verlange, daß der inländische Ursprung durch Vorlegung der Geschäftsbücher des exportirenden Kaufmanns und des Fabrikanten, von welchem Ersterer die Waare bezogen hat, nachgewiesen werde. Die Handelskammer zu Lennep hat deshalb an den Herrn Handelsminister die Bitte gerichtet, bei dem Herrn Finanzminister zu erwirken, daß zu dem § 113 des Vereinszollgesetzes eine Ausführungsbestimmung erlassen werd, dahinlautend, daß bei Zollbeträgen von 100 Mk. und darunter die Ausfolgung von Retourwaaren dann zollfrei zu geschehen hat, wenn eine der zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen befugten Behörden 2c. die Identität der Waare beurkundet. Die Kammer ist zwar der Meinung, daß im hiesigen Bezirk die Behandlung der Retourwaaren selten zu Klagen Veranlassung giebt, doch beschließt sie, aus prinzipiellen Gründen sich der Petition anzuschließen. — Von dem Magistrat liegt ein Schreiben vor, wonach die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung über Erweiterung der Uferbahn zu dem Resultat geführt haben, daß die Eisenbahnverwaltung sich bereit erklärt hat, die Kosten für den Oberbau der in Aussicht genommenen Erweiterungsanlagen zu tragen und auch nach Ausführung derselben die Ueberführungsgebühr um 25 Pf. zu ermäßigen. Von dem Herrn Kreisbaumeister Rathmann sei auf Veranlassung des Magistrats ein genaues Projekt angefertigt worden, welches jedoch die Verlegung der Zollwinde auf eine höher gelegene Stelle voraussetze. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen mit der Steuerbehörde habe man aber nur geringes Entgegenkommen gefunden. Der Herr Provinzial-Steuerdirektor habe mitgetheilt, daß die eventuelle Ertheilung der Genehmigung zur Translocirung der Winde auf mindestens zwei Jahre hinausgeschoben werden müsse; aus dem Schreiben des Herrn Provinzial-Steuerdirektors gehe ferner hervor, daß derselbe auf Anregung des hiesigen Hauptzollamts beabsichtigt, dem Herrn Finanzminister die Verlegung der gesammten Zollabfertigung betreffend den Waaren-Ein- und Ausgang auf der Weichsel von Thorn nach Schillno zu empfehlen. Der Magistrat ersucht die Handelskammer, um zu erfahren, welchen Einfluß diese Verlegung nach dem Gutachten betheiligter Kreise auf die hiesigen Verkehrsverhältnisse ausüben würde, eine Sitzung anzuberaumen und dazu Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli und Herrn Bürgermeister Stachowitz einzuladen. Der Vorsitzende spricht sein tiefes Bedauern über den Inhalt des Schreibens aus, welcher ganz dazu angethan sei, nach all dem Streben nach besseren Verhältnissen auf der Uferbahn große Enttäuschung hervorzurufen. Nachdem die Kammer Alles gethan habe, um die Wichtigkeit der Umgestaltung auf der Uferbahn klarzulegen, könne man sich mit diesem Bescheid unmöglich zufrieden geben. Die Entwickelung des Verkehrs liege doch nicht nur in dem Interesse Einzelner, sondern auch in dem der Gemeinde und des Staates. Die minimale Ermäßigung der Ueberführungsgebühr könne keinen belebenden Einfluß auf den Uferbahnverkehr ausüben; dabei seien noch alle sonstigen Wünsche, wie Verlängerung der Ladefristen 2c., nicht berücksichtigt. Wenn nun gar die Erweiterung der Rangir- und Ladegeleise durch den Widerstand der Zollbehörde gegen die Verlegung der Winde auf 2 Jahre hinausgeschoben werden solle, so müsse man die Hoffnung auf eine so nothwendige Verkehrsverbesserung wieder auf unabsehbare Zeit fallen lassen. Was nun die Verlegung nach Schillno betreffe, so könne man sich nicht energisch genug gegen die darin liegende wirthschaftliche Schädigung Thorns wehren; er beantrage deshalb, möglichst bald eine Sitzung anzuberaumen und dazu die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Bürgermeister Stachowitz einzuladen. Die Kammer war vollständig der Ansicht des Vorsitzenden und beschloß seinem Antrag gemäß. — Herrn Bielski wird auf sein wiederholtes Ersuchen um Ueberlassung eines Raumes zur Lagerung von Säcken in dem im Bau begriffenen Schuppen sein Wunsch gewährt. Die Kammer verhandelte dann weiter in geheimer Sitzung.

§ [Der Westpreußischen Provinzial-Steuerdirektion] ist die Befugniß ertheilt worden, zuverlässigen Brennereibesitzern für den Fall des nachgewiesenen Bedürfnisses widerruflich die Erlaubniß zu ertheilen, daß sie die Maische statt am dritten oder vierten erst am fünften Tage nach der Einmaischung, den Tag der Einmaischung mitgerechnet, abbrennen dürfen.

= [Umtausch von Quittungskarten.] Alle im Jahre 1893 ausgestellten Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung werden ungiltig, falls sie nicht bis zum 31. Dezember cr. zum Umtausch vorgezeigt werden. Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes verliert eine Quittungskarte ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, das dem am Kopf der Karte verzeichneten Jahr, also dem Jahr der Ausstellung, folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist. Der Umtausch der Karte muß erfolgen, auch wenn sie noch nicht mit Marken gefüllt ist, denn nach dem Gesetz ist jeder berechtigt, zu jeder Zeit auf seine Kosten die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu verlangen und ist auch sogar von diesen Kosten befreit, falls die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.

+ [Zuckerlagerung.] Seit Schluß der Schifffahrt sind hier bis heute in dem Salzspeicher (dem Steuerfiskus gehörig) und in Privatlagern auf der Culmer Vorstadt und Mocker 80 000 Centner Zucker für den Winter eingelagert worden.

†† [Darf man Geschäftsverluste von dem steuerpflichtigen Ertrage in Abrechnung bringen?] Mit dieser Frage beschäftigte sich dieser Tage das Ober-Verwaltungsgericht in folgender Sache: Ein Gewerbetreibender R. aus dem Posenschen war der Ansicht, daß er berechtigt sei, von seinem gewerblichen Ertrage von etwa 1200 etwa 500 Mark Geschäftsverluste abzuziehen. Die Veranlagungsbehörde sowohl wie auch die Berufungskommission waren aber anderer Ansicht und rechneten die Geschäftsverluste dem gewerblichen Ertrage hinzu, so daß R.'s Gesammtertrag auf etwa 1700 Mark verrechnet wurde. Sodann wandte sich R. an das Ober-Verwaltungsgericht, welches die Vorentscheidung aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückverwies. Das Ober-Verwaltungsgericht ging hierbei von besonderen Erwägungen aus. Bei der Berechnung des steuerpflichtigen Ertrages, so hieß es in der Begründung, kommen nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 alle Betriebskosten und die Abschreibungen, welche einer angemessenen Berücksichtigung der Werthverminderung entsprechen, in Abzug. Dem Ertrage zuzurechnen sind die aus den Betriebseinnahmen bestrittenen Ausgaben für Verbesserungen und Geschäftserweiterungen, sowie für den Unterhalt des Gewerbetreibenden und seiner Angehörigen. Nicht abzugsfähig sind Zinsen für das Anlage- und Betriebskapital, dasselbe mag dem Gewerbetreibenden selbst, oder Dritten gehören, und für Schulden, die behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder zu sonstigen Verbesserungen aufgenommen sind. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Ertrages ist auch der Abzug von Geschäftsverlusten nicht ausgeschlossen. Wenn der Berufungsrichter annimmt, daß die Geschäftsverluste unter keinen Umständen abzugsfähig seien, so ist dies rechtsirrthümlich. Nach der Ausführungs-Anweisung des Ministers soll in die Roheinnahme lediglich der erzielte Preis für alle gegen Baarzahlung oder auf Kredit verkauften Waaren und Erzeugnisse, aber nicht der Preis eingestellt werden, der weggefallen oder verloren ist. Dasselbe ergiebt sich aus den Bestimmungen des Allmeinen deutschen Handelsgesetzbuches, wonach unsichere Forderungen mit dem entsprechenden Theile und uneinbringliche Forderungen gänzlich abzuschreiben sind. Unter den nicht abzugsfähigen Kapitalverlusten im Sinne der Ausführungsanweisung des Finanzministers sind solche Geschäftsverluste nicht einbegriffen.

— [Anerkennung.] Der Schiffer und Bootführer an der Winde Johann Wisniewski hat, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein dürfte, am 24. März d. J. den 6jährigen Knaben Bruno Lewy aus der damals hoch angeschwollenen Weichsel vom Ertrinken gerettet. Von dem Herrn Regierungspräsidenten wurde dem Retter eine Geldprämie bewilligt, die aber von W. mit dem Bemerken abgelehnt wurde, er habe für Geld nicht sein Leben gewagt. Auf seinen Antrag konnte ihm die Rettungsmedaille am Bande nicht bewilligt werden, da eine direkte Lebensgefahr für ihn nicht vorhanden war. Es ist ihm nun gestern aus dem Ministerium des Innern mitgetheilt worden, daß ihm die Erinnerungsmedaille bewilligt worden sei.

— [Erledigte Schulstellen.] Erste Stelle an der Schule zu Pniewitten, Kreis Culm, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.) — Stelle zu Nawra, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark.) — Stelle zu Mocker, Kreis Thorn, katholisch. (Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.) — Stelle zu Wibsch, Kreis Thorn, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Stelle zu Baumgarth, Kreis Stuhm, katholisch (Kreisschulinspektor Engel zu Riesenburg.)

[Schwurgericht.] Unter der Anklage der Erpressung, des Raubes und des Mordes betrat heute der Arbeiter Friedrich Gottfried Schlaak aus Hohenkirch die Anklagebank. Als sein Vertheidiger meldete sich Herr Justizrath Scheda. Schlaak ist ein kräftig gebauter Mensch von 16 Jahren, der bereits 7 Mal wegen Diebstahls und Sachbeschädigung, darunter mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bestraft ist. Er ist der Sohn der Käthner Christian Schlaak'schen Eheleute aus Hohenkirch, bei welchen er sich nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe, d. h. seit dem 15. Juni ds. Js. aufgehalten hatte. Die nächsten Nachbaren seines Vaters waren der Käthner Gottfried Templin und der Besitzer Wilhelm Zabel. Beide wohnten aber mehrere Hundert Schritt von Schlaak entfernt. In der Nacht zum 24. September d. J., etwa um 2 Uhr wurde an das Fenster der Templinschen Wohnung geklopft und Templin gebeten, aufzumachen. Templin, der mit seiner Ehefrau und seinen beiden kleinen Kindern in einem Zimmer schlief, erwachte und öffnete die Hausthüre, weil er, durch die mondhelle Nacht getäuscht, annahm, daß der Morgen bereits angebrochen sei. Er fand vor der Thüre den Angeklagten stehen, der eine Bestellung an Templin machte und dann dem Templin in dessen Wohnung folgte. Hier setzte sich Templin auf einen Stuhl an den Tisch und stützte den Kopf auf die Hand, während Angeklagter im Zimmer stehen blieb. In dieser Stellung erhielt Templin plötzlich einen wuchtigen Hieb mit einem Instrument von dem Angeklagten über den Kopf, infolge dessen er zur Erde fiel. Dann versetzte Angeklagter mit demselben Instrumente dem Templin einen zweiten Schlag, worauf er von der inzwischen aus dem Bette gesprungenen und ihrem Manne zu Hilfe geeilten Ehefrau Templin die Hergabe ihres Geldes verlangte. Die Frau Templin, die gefährliche Lage erkennend, ging an einen Schrank und entnahm demselben 27 Mark baaren Geldes. Diesen Betrag händigte sie dem Angeklagten aus und betheuerte, als Angeklagter mehr Geld verlangte, daß sie nicht mehr Geld besitze. Der Ehemann Templin hatte sich inzwischen etwas erholt und war, während Angeklagter mit seiner Ehefrau unterhandelte, unbemerkt in ein anderes Zimmer entkommen. Von hier aus flüchtete er auf den Boden, wo er sich im Heu versteckte. Die Ehefrau Templin muß dem Angeklagten aus dem Schlafzimmer entkommen sein, denn man fand am nächsten Tage eine Spur, von nackten anscheinend Frauenfüßen herrührend, und eine zweite Mannesspur vor, welche von der Templin'schen Wohnung aus über lockeren Acker hin nach der Wohnung des Besitzers Zabel führte. Unweit der Zabel'schen Wohnung fand man die nur mit einem Hemde bekleidete Leiche der Frau Templin vor. Nachdem sich der Ehemann Templin auf dem Heuboden einige Zeit aufgehalten hatte, hörte er, daß Jemand die Thüre zur Scheunentenne öffnete. Er kroch aus seinem Verstecke hervor und schaute nach der Tennenthür. Hier gewahrte er den Angeklagten, welcher wild um sich blickend, davonging. Die Zabelschen Eheleute hatten die Nacht bis etwa 2 Uhr schlaflos hingebracht, weil die Frau Zabel erkrankt war und ihr Ehemann sie pflegte. Um diese Zeit vernahmen sie draußen mehrmals Hilferufe, die ihnen von der Frau Templin ausgestoßen zu sein schien. Unmittelbar darauf wurde so heftig gegen das Fenster ihrer Wohnstube gepocht, daß eine Scheibe zerbrach. Der Ehemann Zabel, der anfänglich den Hilferufen nacheilen und die öffnen wollte, nahm hiervon auf Bitten seiner Frau Abstand. Die Hilferufe waren inzwischen auch verklungen und draußen Alles stille geworden. Zabel begab sich darauf zu Bett, wurde aber gegen 5 Uhr Morgens durch das Anschlagen seiner Hunde aus dem Schlafe geweckt. In der Meinung, daß Jemand ihn sprechen wollte, öffnete er die Hausthür und sah nun den Angeklagten vor sich stehen, welcher ihn bat, ihm einen Dreschflegel zu leihen. Zabel erwiderte, daß er seinem Ansuchen nicht nachkommen könne, weil er einen Flegel nicht besitze und wandte sich um, um in seine Wohnstube zurückzugehen. In diesem Augenblicke erhielt er von dem Angeklagten, wie er glaubt, mit einem Hammer, mehrere Hiebe auf den Kopf. Er schrie laut auf und ein gleiches that die Ehefrau, indem sie Hülfe suchend, zu ihrem Nachbarn Meyer lief. Dem Angeklagten muß die Situation zu unsicher gewesen sein, denn er ließ von weiterem Vorgehen ab und suchte das Weite. Der Amtsvorsteher bewirkte noch an demselben Tage die Festnahme des Angeklagten. Wie die Sektion der Leiche der Frau Templin ergeben hat, hat die Frau Templin mehrere Schläge auf den Hinterkopf erhalten. Der Schädelknochen war zertrümmert und das Gehirn gequetscht worden. Nach dem sachverständigen Gutachten der Aerzte ist der Tod der Frau Templin in Folge dieser Verletzungen eingetreten. Auch die Verletzungen des Zabel sind recht bedeutende und hat Zabel längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt. Auch heute ist er noch sehr schwach und kaum vernehmungsfähig. Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob Angeklagter sich auf die Anklage auslassen wolle, erklärte er, daß er dies nicht thun wolle. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurden den Geschworenen die Fragen vorgelegt, ob sich Angeklagter der räuberischen Erpressung, des Mordes und des versuchten Mordes schuldig gemacht habe. Während die Staatsanwaltschaft das Ersuchen an die Geschworenen stellte, alle drei Fragen zu bejahen, bat der Vertheidiger, Herr Justizrath Scheda nur die erste Frage zu bejahen, betreffs der beiden anderen nur Todtschlag, beziehungsweise versuchte Tödtung anzunehmen und in diesem Sinne die Fragen zu beantworten. Die Geschworenen zogen sich darauf zur Berathung zurück und nach halbstündiger Berathung verkündete der Obmann den Spruch dahin, daß Angeklagter der räuberischen Erpressung des Mordes und des versuchten Mordes schuldig sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

!!!! [In Angelegenheit der Erweiterung der Uferbahn] bezw. die Verlegung der Zollabfertigung von hier nach Schillno sind der Verhandlungen aufs Neue aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach ist beschlossen worden, alles aufzubieten, um die Verlegung der Zollabfertigung zu verhindern, dabei aber die nothwendige Erweiterung der Uferbahn nach Kräften zu fördern.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,01 Meter über Null. Das Wasser fällt stetig, ein gutes Zeichen dafür, daß unterhalb Thorns keine Eisstopfung vorhanden ist. — Die Eisbrecharbeiten auf dem unteren Stromlauf der Weichsel mittels der fiskalischen Eisbrechdampfer sind vorläufig ausgesetzt worden, da die Eisschollen in Folge des niedrigen Wasserstandes schwer abtreiben.

§§ [Polizeibericht vom 9. Dezember.] Gefunden: Ein hebräisches Uebersetzungsbuch in der Schillerstraße; ein schwarzer Muff mit Taschentuch auf dem Altstädtischen Markt; eine Zeichnung für Bäckermeister Lipinski in der Breitestraße. — Zugelaufen: Eine kleine gelbe Hündin (Affenpintscher) bei Machill, Kurzestraße 3; ein kleiner gelber Mopshund bei Wwe. Trunz, Brückenstraße 23. — Verhaftet: Zwei Personen.

Podgorz, 8. Dezember. Verhaftet wurde heute durch den Gendarmen Karczykowski-Rudak ein lüderliches Frauenzimmer. Auf dem Transport von Rudak nach hier versuchte die Person dem Gendarmen zuzustecken, mit der Bitte, sie auf freiem Fuße zu lassen. Die

Person wird morgen der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt.

k Culmsee, 8. Dezember. Der Lehrer Miesikowski aus Wibsch ist auf seinen Wunsch auf die neugegründete Lehrerstelle zu Wimislowo versetzt worden. — Die zweite Lehrerstelle zu Bildschön ist noch unbesetzt, da die Verhandlungen darüber, ob sie mit einem Lehrer evangelischer oder katholischer Konfession besetzt werden soll, noch nicht beendet sind. — Mit dem Bau der Schule zu Staw soll endlich im nächsten Frühjahr begonnen werden. Vor zwei Jahren brannte die Schule ab.

⊙ Culmsee, 9 Dezember. Nach einer am 1. Dezember cr. in hiesiger Stadt stattgehabten Aufnahme waren vorhanden: 3 Conditoren mit 2 Gesellen und 1 Lehrling, 9 Bäckermeister mit 20 Gesellen und 7 Lehrlingen, 2 Böttchermeister mit 4 Lehrlingen, 1 Buchdrucker mit 1 Lehrling, 1 Bildhauer, 1 Buchbinder, 7 Barbiere mit 4 Gehülfen und 8 Lehrlingen, 3 Bauunternehmer mit 14 Gesellen, 1 Drechsler, 3 Dachdecker mit 3 Gesellen und 1 Lehrling, 13 Fleischermeister mit 10 Gesellen und 9 Lehrlingen, 5 Glasermeister mit 1 Gesellen, 4 Gärtner mit 2 Gesellen und 5 Lehrlingen, 1 Kupferschmiedemeister, 3 Klempnermeister mit 4 Gesellen und 7 Lehrlingen, 3 Kürschnermeister mit 2 Gesellen, 1 Korbmachermeister, 6 Malermeister mit 3 Gesellen und 4 Lehrlingen, 2 Maschinenbauer mit 6 Gesellen und 7 Lehrlingen, 6 Mühlenbesitzer mit 4 Gesellen, 3 Maurermeister mit 80 Gesellen und 47 Lehrlingen, 2 Pantoffelmacher, 8 Sattlermeister mit 7 Gesellen und 16 Lehrlingen, 28 Schneidermeister mit 12 Gesellen und 22 Lehrlingen, 40 Schuhmachermeister mit 42 Gesellen und 26 Lehrlingen, 6 Schmiedemeister mit 5 Gesellen und 6 Lehrlingen, 3 Schlossermeister mit 4 Gesellen und 14 Lehrlingen, 1 Schornsteinfegermeister mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Seilermeister mit 1 Lehrling, 7 Stellmachermeister mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen, 17 Tischlermeister mit 16 Gesellen und 17 Lehrlingen, 3 Töpfermeister mit 7 Gesellen und 1 Lehrling, 5 Uhrmacher mit 2 Gehilfen und 4 Lehrlingen und 3 Zimmermeister mit 60 Gesellen und 40 Lehrlingen. — Im vergangenen Monat November cr. fanden in hiesiger Stadt 38 Geburtsfälle, 6 Eheschließungen und 21 Sterbefälle statt. — Der gestrige Wochenmarkt war des schlechten Wetters halber nur sehr schwach besucht. Der Schweinemarkt wurde nicht abgehalten.

— Culmsee, 8. Dezember. Auf Anordnung des Landrathsamts zu Thorn fand durch den praktischen Arzt Dr. Großfuß von hier in den beiden Schulen eine Revision der Augen der Schüler statt. Die Untersuchung nahm eine große Arbeit in Anspruch, da im Ganzen etwa 1400 Schulkinder vorgeführt wurden. Es fanden sich 10 augenkranke Kinder in der evangelischen und etwa 50 in der katholischen Schule. Die Krankheitsfälle sind jedoch nur leichter Art. — In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des freien Lehrervereins wurde beschlossen, an die Landtagsabgeordneten die Bitte zu richten, bei den Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz für die Magdeburger Beschlüsse einzutreten. Lehrer Plehwa-Ostaszewo hielt einen Vortrag über Abessynien. — In der letzten Versammlung des kaufmännischen Vereins „Merkur“ wurde beschlossen, Weihnachts- und Neujahrsgeschenke an die Kunden nicht mehr zu verabfolgen. Als Konventionalstrafe wurden 300 Mark festgesetzt.

Vermischtes.

Der vogtländische Musik-Instrumentenbau schwebt in der ernsten Gefahr, zu Grunde zu gehen. Die Gefahr liegt darin, daß dem Gewerbe keine neuen Kräfte zufließen. Gesellen und Lehrlinge sind äußerst schwer zu erhalten, da die Löhne sehr gering sind. Man ist jetzt auf den Gedanken gekommen, Lehrlinge bei den Meistern unter Gewährung von Staatsunterstützung ausbilden zu lassen. Dadurch allein wird es möglich sein, die vogtländische Musik-Instrumenten-Industrie vor dem Untergange zu bewahren.

Der deutsche Hauptmann Morgen ist in Kairo eingetroffen; er beabsichtigt, nachdem er vom Khedive empfangen worden ist, am 20. Dezember die Reise Nilaufwärts nach dem Hauptquartier der Sudanexpedition anzutreten.

Eine Pockenepidemie ist in Dison (Belgien) ausgebrochen. Gegen 800 Kinder sind erkrankt. Alle Schulen wurden geschlossen.

Influenzaerkrankungen sind in Berlin in den letzten Wochen wieder zahlreich konstatirt worden, so daß angenommen wird, daß eine Epidemie bevorstehe. Auch tödtlich verlaufene Fälle sind bereits vorgekommen.

Aus Gram über den Tod ihres Mannes vergiftete sich in der Oppelstraße zu Dresden die 40jährige Wittwe Bergmann mit ihren drei Kindern.

Durch eine heftige Springfluth wurden nach Meldungen aus Triest dort in der Nacht zu Montag mehrere Stadttheile überschwemmt und die dort gelegenen Gewölbe und Kaufläden beschädigt.

Eine Hungersnoth wird für verschiedene Bezirke Indiens nicht mehr befürchtet. Wie der Vizekönig berichtet, sind in vielen Theilen des Landes weitere Regenfälle vorgekommen und sinken die Kornpreise.

Ein seltsamer Unfall ereignete sich im Theater Montparnasse in Paris. In der Vorstellung wird im vierten Akt ein Kanonenschuß abgefeuert Infolge zu starker Pulverladung traf der Pfropfen zwei Statisten, die bedenklich zugerichtet, ins Spital geschafft werden mußten. Das Publikum bemerkte den Unfall nicht, weil das Ganze eine Schlachtszene darstellte.

Zu Herrn v. Kotzes Festungsleben wird aus Glatz berichtet: Herr von Kotze verläßt Morgens um $8^1/_2$ Uhr sein Lager, kleidet sich mit Hilfe eines Privatdieners an, trinkt seinen Kaffee und macht bis 10 Uhr kleinere Spaziergänge auf der Festung. Um 10 Uhr beginnt sein täglicher Urlaub nach außerhalb. Diesen benutzt er zu Spaziergängen in die umliegenden Ortschaften, in deren Wirthschaften er beim Glase Bier zu frühstücken pflegt. Um halb 2 Uhr kommt er nach Glatz, um im Hotel „Stadt Rom“ zu Mittag zu essen. Nachdem er dann seinen Kaffee getrunken hat, geht er wieder, wohin er will. Um 6 Uhr Abends stellt er sich pünktlich auf der Festung ein. Herr von Kotze, der bei gutem Wetter seine Ausflüge gern nach dem Schäferberge bei Hassitz richtet, liebt es, mit den Leuten, die er trifft, Unterhaltnngen anzuknüpfen, und ist bereits in der ganzen Gegend als ein zuvorkommender, freundlicher und liebenswürdiger Mann bekannt.

Eine lustige Duellgeschichte hat sich in Biesenthal (Reg.-Bez. Potsdam) zugetragen: Am Tage der letzten Stadtverordnetenwahl gerieth ein junger Mann mit einem Rentner über die politische Stellung des einen Kandidaten in eine mehrmals lebhafte Unterhaltung. Am andern Morgen gelangte an den Rentner ein eingeschriebener Brief, den er zurückgehen ließ, weil er den Inhalt ahnte. War doch sein Gegner im Wortstreit vom Abend vorher dafür bekannt, daß er sehr schnell mit einer Herausforderung bei der Hand sei. Nachdem dann der Rentner noch den Besuch eines Kartellträgers des angeblich Beleidigten ertragen hatte, bei dem er ruhig ablehnend erklärte, daß das Aussprechen einer abweichenden Meinung doch keine Beleidigung sei, gerieth der Duelllustige in Empörung und wetterte in der Stadt herum über den „Feigling“, der sich vor dem Schießen fürchte. Da nahm der Stadtverordneten-Kandidat, um den der Streit entstanden war, sich der Sache an. Er ging zum Konditor und ließ aus Kuchenteich zwei halbmeterlange schwere Reiterpistolen backen, goldgelb und knusperig. Die legte er in sein Schaufenster und schrieb darunter: „Wer sich will duelliren, Um nur das große Wort zu führen; Der leg' sich diese Dinger zu, Dann bleibt in unserm Städtchen Ruh.“ Bald sammelte sich ganz Biesenthal vor dem Schaufenster und lachte von Herzen über die lustige Abfertigung. Nicht so der Herausforderer. Er eilte spornstreichs zum Bürgermeister und verlangte die sofortige Entfernung des ihn verhöhnenden Backwerks. Ihm wurde zur Antwort, daß die Polizei dazu kein Recht habe, wohl aber sei sie verpflichtet, von der nun zu ihrer Kenntniß gekommenen Herausforderung zum Duell der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Und so geschah es. —

Der „Düwel“. Daß der Aberglaube unter der Landbevölkerung noch stark blüht, beweist folgendes aus dem Ermlande mitgetheilte Geschichtchen: Drei biedere Landwirthe waren in H. ihren Geschäften nachgegangen. Die Zeit war ihnen dabei so schnell vergangen, daß sie erst in später Abendstunde in vergnügter Stimmung auf einem gemeinsamen Fuhrwerk die Heimreise antraten. Unterwegs passirte ihnen etwas Ungewöhnliches, denn plötzlich blieben die Pferde stehen und waren nicht zum Weitergehen zu bewegen. Da brach einer von den Leuten in den inhaltsschweren Ruf aus: „Wi hewe de Düwel uf'm Wage, de möte wi ussuke!“ Alles wurde dann vom Wagen genommen, jede Ecke und jeder Theil besichtigt, allein vom „Düwel“ war keine Spur zu entdecken. In der Hoffnung, denselben vielleicht verscheucht zu haben, wurde der Wagen wieder in Ordnung gebracht und die Pferde zum Weitergehen genöthigt, aber alles war vergeblich; sie schnaubten und bäumten sich hoch auf, waren aber keinen Schritt vorwärts zu bringen. Zwei Stunden hatten die Leute bereits mit dem „Düwel“ gestritten, auch hatte sich bei ihnen schon die Angst eingestellt, da wurde beschlossen, dem Düwel den Willen zu lassen und mit den ausgespannten Pferden den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Beim Entfernen der Thiere vom Wagen zeigte sich nun der „Düwel“ in Gestalt einer Drahtstütze von einer Telegraphenstange, die sich zwischen den Pferden befand und in der Dunkelheit nicht gesehen worden war. Nach Beseitigung des sonderbaren Teufels traten die Geängstigten mit erleichtertem Herzen die Weiterfahrt an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Mit durchschnittenem Halse wurde gestern der Inhaber des kleinen Bank- und Kommissionsgeschäftes von Sigismund Sternberg u. Co., Berlin, Kaiser Wilhelmstraße 49, Sigismund Sternberg in seinem Büreau aufgefunden

Rom, 9. Dezember. Crispi wurde gestern vom Könige in Privataudienz empfangen.

Madrid, 9. Dezember. General Blanco hat seine Entlassung als Generalgouverneur der Philippinen eingereicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 9. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null 0 02 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland;

Für Donnerstag, den 10. Dezember: Wenig, Nebel, Frost.
Für Freitag, den 11. Dezember: Kaum veränderte Wetterlage.
Für Sonnabend, den 12. Dezember: Theils wolkig, theils heiter, mäßiger Frost. Auffrischende Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: feucht.

Weizen: niedriger, hell 133|34 Pfd. 165 Mk., hell 130|31 Pfd. 162 Mk., bunt 128|29 Pfd. 160 Mk. — Roggen: niedriger 123|24 Pfd. 114|15 Mk. — Gerste: in feiner Brauwaare gesucht, feine 135|45 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 130|32 Mk., Futterw. 105|7 Mk. — Erbsen: gedrückt. Futterw. 108|10 Mk. — Hafer: fest, 130|31 Mk. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 8. Dezember.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	„	—	—	2	50	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	„	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50	—	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Rothkohl	„	—	80	1	20	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	„	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	„	—	75	—	80
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	„	—	—	—	—
Birnen	„	—	—	—	—	Weißfische	„	—	15	—	25
Pflaumen	„	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	—	—
Butter	„	—	80	1	10	Gänse	„	2	50	—	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	1	80	2	00
Krebse kleine	„	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	„ junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	„	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	9. 12.	8. 12.		9. 12.	8. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	216,75	216,85	Weizen: Dezember	176 —	176,25
Wechs. auf Warschau k.	216,05	215,95	loco in N.-York	98,$^3/_8$	98,$^1/_2$
Preuß. 3 pr. Consols	98,40	98,30	Roggen: loco.	129 —	129,—
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	103,50	103,50	Dezember	128 25	128 25
Preuß. 4 pr. Consols	103,75	103 80	Hafer: Dezember	130 —	130,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,10	98,20	Rüböl: Dezember	57,—	57,20
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	103,40	103,40	Spiritus 50er: loco.	57,—	56 80
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	66,70	—,—	70er loco.	37,50	37,30
Poln. Liquidatpfdbr.	66,90	66 40	Dezember	42,10	41,90
Westpr. 3% Pfndbr.	93 50	93,30	Mai	43 10	42,90
Disc. Comm Antheile	206,20	206,—			
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,90			
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%					
Tendenz der Fondsb.	fest	fest			

Wechsel-Discont 5%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$% für andere Effekten 6%.

Jede Mutter sollte, ehe sie eine Seife zum Waschen und Baden der Kinder ankauft, die Urtheile der Professoren und Aerzte über die Patent-Myrrholinseife lesen und sich überzeugen, welchen wohlthätigen Einfluß diese Seife auf die zarte Kinderhaut ausübt und wie milde und absolut reizlos sie ist. Ueberall auch in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich. Für den Weihnachtstisch und Gelegenheitsgeschenke ist der Karton mit 3 Stücken nebst einem reizenden Diaphania- (Fenster-) Bildchen ein gewiß gern gesehenes Geschenk.



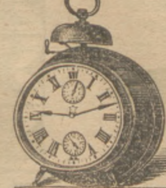
Ca. 1000 Uhren am Lager!

Louis Joseph, Uhrmacher

Segler-Strasse 29.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Arten Uhren, Goldwaaren und optischer Artikel.

Goldene Herren-Rem.-Uhren, 36, 45, 60—180 Mk.
Gold. Damen-Uhren, in reizenden Mustern, **20, 24, 27—80** Mk.
Silberne Damen- u. Herren-Uhren, 12, 14, 16—36 Mk.
Knabenuhren in Nickel und Neusilber von **$6^1/_2$ M.**
Für jede Taschen-Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.
Regulateure in größter Auswahl m. pa. Werken **10,12,15,18—80** Mk.
unter 5 jähriger Garantie.



Babywecker. St. 3 M.

Wecker-Uhren in vielen verschiedenen Façons, auch mit Musik, von **3** Mk. an m. 1jähriger schriftl. Garantie. Mein Lager in echten Goldwaaren ist bedeutend vergrößert und empfehle **Ringe** mit Goldstempel von **$3^1/_2$** Mk., innen Silber von **2** Mk. an. **Goldene Trauringe** massiv 333 und 585 gestempelt, Paar von **10—50** Mk. Echt silberne **Broches** von **80** Pfg. Koralle von **2** Mk., mit echten Granaten von **3** Mk. an. **Goldene und silberne Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Colliers, Korallenketten etc. etc.** zu staunend billigen Preisen.
Uhrketten, massiv Gold, Golddoublé, Silber und Nickel.



Nickel. St. 2 Mk.

Ferner größte Auswahl von **Brillen** und **Pince-nez** in Gold und allen anderen Metallarten mit prima Rathenower u. Rodenstak'schen Cristallgläsern, sowie **Lorgnetten, Baro-** und **Thermometer, Lese- u. Operngläser, Fernrohre etc. — Musikwerke** verkaufe wegen Raummangel zum Selbstkostenpreise aus. (5297)

Louis Joseph, Uhrmacher
Seglerstrasse, nahe am Altstädt. Markt.

Flaschenreifer engl. Porter
Malz-Extract-Bier
Franz. u. Deutsch. Cognac
Feinster Düsseldorf. Punsch
Diverse Weine u. Liqueure
empfiehlt 5299
A. Kirmes.

Dom. Skalmirowitz
bei **Wierzchoslawitz**
sucht per 1. Januar bei hohem Lohn und Deputat einen
Kutscher.
(Kavallerist bevorzugt.) 5216

Carl Holl Goldwaarenfabrik Cannstatt

Aeltestes Versandgeschäft dieser Branche. Erste Referenzen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Baarzahlung. Brief- und Stempelmarken, altes Gold und Silber nehme ich in Zahlung. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Versand zu Engros-Preisen an die Privatkundschaft. Aufträge von 20 Mark an werden franco expedirt. Aeltere Schmucksachen in andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Illustr. Katalog (240 Seiten) gratis u. franco über Schmucksachen jeder Art, in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe. 5210



Nr. 1056 Armband aus massiv Silber Mk. 3.

Behufs **Ankaufs** von
600 Ctr. grobe Weizenschaale,
200 Ctr. dünne Weizenkleie,
112 Ctr. 30 Pfd. mittelgrobe Weizenkleie
zur sofortigen Lieferung steht am
Freitag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau **Termin** an.
Paul Engler,
5310) vereideter Handelsmakler.

Kieler Geld-Loose
nur 1 Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.
In Thorn: St von Kobielski, Cigarrenhandlung, **Breitestr. 8.**

Prima Gänsebrüste
mit und ohne Knochen
Braunschw. Cervelatwurst
Braunschweiger Leber und Rothwurst
empfiehlt in bester Qualität 5300
A. Kirmes.

Cassirerin,
polnisch sprechend, zuverlässig und gewandt, sucht per 1. Januar 1897
H. Claass.

Zwei starke gute vierzöllige Kastenwagen verkauft
W. Sultan.

Ein anständiges, älteres und ehrliches
Mädchen,
welches auch die Wirthschaft versehen muß, sucht als **Verkäuferin.**
F. Kutter, Bäckermstr., Mocker, Lindenstr. 3

Großer gewölbt. Keller
etwa 20,5 Meter lang 7,8 Meter breit 5 Meter hoch und große Parterre-Räume in der Mauerstraße sind zu vermiethen
W. Sultan.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension
zu haben. 5154
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Ein Ladenlokal
bis 1. Jan. zu v. Z. erfr. i. d. Exp. d. Z.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger.**

Trockn. Kellerraum z. v. **Strobandstr. 19.**

Gut mbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 40, III.

Meinem Sohn Wladislaus Borzeszkowski bitte ich, auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Nichts aufkomme (5287)
St. Borzeszkowski. Thorn.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./12. Mark	vom 22./11. Mark
Weizengries Nr. 1	15,80	16,—
do. „ 2	14,80	15,—
Kaiserauszugsmehl	16,—	16,20
Weizenmehl 000	15,—	15,20
do. 00 weiß Band	12,60	12,80
do. 00 gelb Band	12,40	12,60
do. 0	9,—	9,—
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,50	4,50
Roggenmehl 0	10,40	10,60
do. 0/I	9,60	9,80
do. I	9,—	9,20
do. II	7,—	7,20
Commis-Mehl	8,80	9,—
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. „ 2	13,—	13,—
do. „ 3	12,—	12,—
do. „ 4	11,—	11,—
do. „ 5	10,50	10,50
do. „ 6	10,—	10,—
do. grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
do. „ 2	9,20	9,20
do. „ 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Honorata Siudowska
geb. Reszkowska,

am 8. d. M. zu sich zu nehmen.

Dieses zeigt um stilles Beileid bittend, namens der Hinterbliebenen an

Thorn, den 8. Dezember 1896. 5296

Jacob Siudowski.

Gestern Vorm. verschied sanft nach kurzen Leiden, versehen mit den h. h. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der Rentier

Johann Markowski

im Alter v. 78½ Jahren.

Die Exporte der Leiche findet am Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bromberger-Strasse 30, aus nach der St. Jakobs-Kirche statt.

Die Trauerandacht in der St. Jakobs-Kirche beginnt am Freitag, 8 Uhr Vorm., an welche sich dann um 10 Uhr das Begräbniss anschliesst. 5295

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 9. Dezember 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hiers. **Bettgestelle mit Matratzen, 1 Schlafsopha, Spinde, Stühle, Tische, Spiegel, 1 Wiege, einige Taschenuhren und verschiedenes Küchengeräth,** ferner um 3 Uhr Nachmittags bei dem Restaurateur Szyperski, Thornerstr. **Bäckereigeräthe, Tische, Stühle Spinde, Lampen u. A. m.** gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hiers. **2 Pferde, 1 Arbeitswagen, 1 Repositorium, 1 Petroleummeßapparat, 1 Spiegel mit Marmorkonsole u. Cigarren** gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. **Gerechtestr. 2, I. l.**

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Mein Lager bietet nach jeder Richtung hin

die grösste und gediegenste Auswahl

und halte dasselbe bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

5250

Die Cigarren-, Cigaretten- und Tabakfabrik von

Gust. Ad. Schleh,

Breitestrasse 21,
empfiehlt zum

Weihnachtsfeste

ihre anerkannt guten Fabrikate, sowie 96er Importen, Bremer und Hamburger Cigarren und echte russ. Cigaretten zum billigsten Preise. 5311



Zum

Weihnachtsfeste

empfiehlt sein Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaaren

zu billigsten Preisen.

L. Kolleng, Thorn III, Mellinstr.

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden gut und billig ausgeführt. 5308

Ein tüchtiger, älterer

junger Mann

wird für die **Niederlage einer größeren auswärtigen Brauerei von sofort für hier gesucht.** Offerten unter Nr. **5270** an die Expedition dieser Zeitung.

Geräucherte Gänsebrüste, Rügenwalder Cervelatwurst
empfiehlt **E Szyminski.**

Meerrettig
empfiehlt billig 5243
Moritz Kaliski, Neustadt.

Gustav Elias, Thorn.

Für den

Weihnachts-Bedarf

habe ich durch direkten Abschluß mit bedeutenden Fabriken größere Posten guter und bester Qualitäten

Kleiderstoffe

erstanden und offerire solche als überaus vortheilhaft.

Gelegenheitskäufe:

Kleiderstoffe für den praktischen Gebrauch, solid und haltbar,
Kleid 4,50 Mk.

Kleiderstoffe im englischen Geschmack,
Kleid 6 00 Mk.

Crep Cheviot reine Wolle, kräftige Qualität, schwarz u. farbig
Kleid 6,50 Mk.

Plaidstoffe, neue karrirte Muster,
Kleid 8.00 Mk.

Foulard, reine Seide, Lyoner Fabrikat, dunkel=hellgrundig
Robe 10,80 Mk.

Damassé, schwarz, reine Seide, kleine u. große Muster,
Kleid 22,00 Mk.

A. Smolinski-Thorn,

Seglerstrasse 30,

im Hause des Herrn Keil.

Reelles u. billiges Specialgeschäft

für bessere Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

Winter-Paletots von	17 Mk.	bis	30 Mk.
Hohenzollern-Mäntel	16 „	„	35 „
Winter-Joppen für Haus und Strasse	6 „	„	12 „
Herren-Jaquett-Anzüge	14 „	„	30 „
Herren-Kammgarn-Anzüge	17,50	„	30 „
Stoff- und Kammgarn-Hosen	3 „	„	12 „
Herren-Gehrock-Anzüge in feinstem Kammgarn	30 „	„	„
Knaben-Anzüge und Pelerinenmäntel nur bester Fabrikate von	3 „	„	15 „

in grosser Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe

zur

Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Reisedecken in großer Auswahl.

(4642) **A. Smolinski, Seglerstrasse 30.**

Beste franz. Wallnüsse, Lamberts- u. Paranüsse, Cocusnüsse mit Milch,
Feinsten
Rand- und Thee-Marzipan, Diverse Südfrüchte, Frischen blauen Mohn,
sowie
sämmtliche Colonialwaaren
zu soliden Preisen empfiehlt

A. Kirmes.

---

100 Cubmtr. geschlag.

Pflaster - Kopfsteine

300 000 Ziegelsteine

I. Klasse werden frei Bahnhof **Inowrazlaw** zu kaufen gesucht. Off. unter **H. B. 100** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
[4037 **Brückenstr. 12, 2 Tr.**

Liederfreunde Heute Donnerstag **Schützenhaus.**

M. G. V. Liederkranz.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

XVII. Stiftungsfest

in den Sälen des Schützenhauses.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
R. Genée
„Der Zopfabschneider.“
Operette in 1 Akt.
Eintritt nur für Passive nebst Angehörigen.
Anfang 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Deutsche Bonnen nach Russisch-Polen, 2 Köchinnen, 4 Stubenmädchen f. Alles erh. Stellung v. sof. od. 1. Jan. bei hohem Gehalt. Zu erfr. **Heiligegeiststr. 5,** 1 Tr.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 10. Dezember:
Frl. Meta Illing. a. G.
Cavalleria. Der Herr Doktor. Militärfromm

Coppernikus-Hotel.

Heute Donnerstag, den 10. Dezember, von 6 Uhr Abends ab:



Wurstessen,
(eigenes Fabrikat),
wozu ergebenst einladet
5304 **H. Stille.**

Im Ultimo

Heute Donnerstag

Flacki.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.